

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Akademische Predigten.
Engelbrecht, Aug., Patristische Analekten.
Schwarze, Dr. Alexis, Untersuchungen über die
äussere Entwicklung der afrikan. Kirche.

Schmid, Dr. K. A., Geschichte der Erziehung.
Für das Apostolikum.
Christoterpe, Neue.
Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.
Schulprogramme.
Antiquar. Kataloge.
Verschiedenes. — Personalia.

Akademische Predigten.

Von drei Professoren liegen uns Predigtsammlungen vor. Es sind: D. Chrph. Ernst Luthardt, „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Predigten zumeist in der Universitätskirche zu Leipzig gehalten. Elfte Sammlung, mit einem Register der biblischen Texte sämtlicher Sammlungen“ (Leipzig 1892, Dörffling & Franke [VII, 156 S. gr. 8] 3 Mk.), ferner D. E. Chr. Achelis (Prof. der Theologie an der Univ. Marburg), „Christusreden. Predigten“ (Freiburg i. B. 1890, Mohr [VIII, 239 S. gr. 8] 4 Mk.), endlich Friedrich Spitta, „Predigten. 2. Bd. Sonntagspredigten aus der festlichen Hälfte des Kirchenjahres“ (Strassburg i. E. 1891, Schmidt [VIII, 175 S. 8] 2. 40).

Ein jeder dieser Prediger hat seine Schüler, Freunde und Verehrer, die sich auf jede neue Sammlung freuen, und wol auch seine Gegner, die nicht zu bewegen sind, auch nur vorübergehend sich zu seinen Füßen zu setzen. Beiden genügt die einfache Mittheilung, dass je ein neuer Band erschienen ist, verbunden mit einer recht runden kräftigen Anerkennung oder Missbilligung des darin vertretenen kirchlichen Standpunktes. Es gibt aber auch Predigtleser, die vor allem zu lernen wünschen und dazu alte und neue Muster hervorragender Prediger studiren. Mit solchen Lesern möchten wir uns über diese akademischen Predigten besprechen und womöglich nicht nur eine Meinung sagen, sondern Eindrücke und Reflexionen austauschen.

Das gleichzeitige Studium der drei Sammlungen wird erleichtert durch den glücklichen Umstand, dass in Texten und Themen mancherlei Berührungspunkte vorliegen. Indem wir bei diesen einsetzen, dürfen wir am ehesten hoffen, die besonderen Zwecke und Mittel eines jeden zu erkennen. So predigen Achelis und Spitta über Joh. 5, 39 ff., wenn auch mit verschiedener Abgrenzung der Perikope. Für die Behandlung ist es von Bedeutung, dass Achelis im ersten Universitätsgottesdienst des neuen Jahres, Spitta am Schluss des Wintersemesters über diesen Text predigt. Aber längst nicht alle Verschiedenheiten erklären sich daraus. Spitta kombinirt die Enttäuschungen, welche den scheidenden Kommilitonen im Leben bevorstehen, mit der grossen Enttäuschung, die Israel an Jesu erlebte; Achelis wird durch die Werthschätzung, die Israel dem A. T. entgegenbrachte, an unsere Werthschätzung der Schrift erinnert. Spitta zeigt, wie Jesus selbst von Enttäuschungen frei geliebt ist, damit auch wir uns davor zu hüten lernen; Achelis sucht eine solche Werthschätzung der Schrift, bei welcher wir nicht wie Israel ihren Heilsinhalt einbüßen, und weist dazu auf Christum als den Massstab für diese Werthschätzung hin. Noch bezeichnender ist vielleicht, wie beide Prediger über das kananäische Weib predigen: Achelis setzt bei der Zweifelfrage nach der Erhörung des Gebets ein, Spitta bei dem verletzenden Eindruck, den das Verfahren des Herrn macht: erst die harte Zurückweisung der Bitte und dann die Inkonsequenz der Erhörung. Achelis führt

aus: es gibt eine Erhörung des Gebets (beim Anfangsglauben des Weibes kann der Herr nicht erhören, aber bei der Vollendung ihres Glaubens erhört er sie, „nicht weil das Weib den Herrn auf andere und bessere Gedanken gebracht oder seinen Liebeswillen in Bewegung gesetzt hat, sondern weil sie in dem Wachsen ihres Glaubens für andere Offenbarung seines Liebeswillens bereit geworden ist“); Spitta zeigt, wie die wahre Liebe unter bestimmten Umständen auf ihre direkte Aeusserung verzichten muss. Im Einzelnen sehen wir das Weib bei Achelis zu einer „geistlichen Israelitin“ werden und so ein Recht auf messianische Hülfeleistung erlangen, bei Spitta sehen wir sie das Leiden Jesu in seinem Verzicht herausfühlen und auf seine demüthige Ergebung eingehen. Mit diesem Hinweis auf ihre Demuth begnügt sich Spitta, während Achelis in ihrem demüthigen Worte die Gewissheit findet, dass das Erbarmen Gottes durch keine seiner Ordnungen aufgehoben wird. Jesu harten Ausdruck von den „Hündlein“ erläutert Spitta durch die kurze Gegenüberstellung der „gierigen, frechen Strassenhunde“ des Orients; Achelis dagegen erörtert die Frage ausführlich und malt das Bild der Brotaustheilung an die Kinder im Beisein des Hündleins liebevoll aus.

Nicht weniger interessant sind die Berührungen zwischen Luthardt und Spitta. Beide predigen über die Weisen aus dem Morgenlande. Luthardt: Wie Gott die Wege der Menschen und Völker zum Heile leitet (1. Das Zeichen des Sterns am nächtlichen Himmel: Fragen; 2. Das Wort von Christo in der H. Schrift: Hören; 3. Christus selbst in der Hütte zu Bethlehem: Finden); Spitta entnimmt dem Texte die ernste Mahnung an die Christenheit, nicht den Heiden und allen, die fern sind, irgendwie im Wege zu stehen, sondern sich selbst vom Lichte des Sterns zur Anbetung und zum Dienste Jesu leiten zu lassen. Weiter behandeln beide die Perikope von der Berufung der beiden Brüderpaare, Luthardt nach Lukas, Spitta nach Matthäus; Luthardt: von der Einkehr des Herrn im Menschen; er betrachtet den Menschen vor, bei und nach der Einkehr. Spitta: die Verklärung des irdischen Berufs. Luthardt behandelt den Text allegorisch: „das ist ein Bild und Gleichniss geistlicher Dinge“; Spitta begründet kurz eine bestimmte Auffassung des geschichtlichen Vorgangs und wendet sie durch Gegenüberstellung des profanen und des verklärten irdischen Berufs an. Die Verklärung des Berufs bestimmt er dahin, dass wir Gottes Mitarbeiter werden und den Brüdern in Liebe dienen. Eben dahin gelangt schliesslich auch Luthardt, aber in charakteristisch abweichender Formulierung. Die Einkehr des Herrn bewirkt in uns 1. dass wir „alle Dinge verlassen“ („Endlich müssen wir lassen allen eigenen Willen, um in der Willenlosigkeit stark, in der Gottergebenheit entschieden, im Tod unseres eigenen Lebens lebendig in Gott zu sein“); 2. dass wir Jesu nachfolgen („dass wir bei allem, was wir denken und thun, im Grunde der Seele doch bei unserem Herrn und Heiland stets wären“); 3. dass wir in Wort und That seinen Namen bekennen. (Predigt von 1853; in den späteren Predigten kommen, wenn ich recht

sehe, Aeusserungen, die so stark an mystische Vorbilder anklingen wie 1. nicht mehr vor.) Bei einem anderen Texte berührt sich Spitta's Thema mit dem eben genannten von Luthardt. Er predigt am ersten Advent über „des Königs Einzug“ und sucht die Gemeinde zu seinem Empfang zu erwecken, indem er seine Herrlichkeit rühmt; denn wer ihn kennt, wie er ist, der empfängt ihn mit Freuden.

Endlich ein Beispiel des Zusammentreffens von Luthardt und Achelis. Jener zeigt bei Luk. 11, 1—4, wie wir von Christo beten lernen sollen; dieser bei Apg. 9, 11: der Herr lehrt uns beten, 1. dass er allein uns beten lehren kann; 2. wie er uns beten lehrt. Er thut dies nach Luthardt durch seine That und durch sein Wort. Durch seine That: sein Leben ein Gebetsleben, nicht Gebet ohne Arbeit, noch Arbeit ohne Gebet; so sei unsere Regel: Ora et labora, aber nicht bloß isolirtes Kämmerleingebet, sondern Gebet in der Gemeinschaft des Hauses und der Gemeinde. Bei diesem letzteren Punkte bleibt auffallenderweise Jesu regelmässige Bethheiligung am jüdischen Kultus ausser Ansatz. Durch sein Wort: eine tiefe und feine Paraphrase des Herrengebets. Achelis zeigt, dass Christus das Vertrauen des Betenden zu Gott bewirkt und ihn so recht zu beten erst in Stand setzt. Wie es dem Kinde natürlich ist zu beten, so ist es dem Erwachsenen natürlich nicht zu beten. „Soll der Mensch beten lernen, recht beten, wahrhaftig beten, so muss ihm die Erkenntniss kommen, dass er, wenn er weiter nichts ist als ein natürlicher Mensch, mit seiner Natürlichkeit, mag sie liebenswürdig oder unliebenswürdig, fein geschliffen oder roh sein, vor Gott zu Schanden wird und in die Hölle fährt“. Der Herr muss uns beten lehren und thut es durch eine neue Erfahrung, indem er uns entgegentritt wie dem Saulus vor Damaskus, dass wir uns selbst in unserer Verlorenheit und ihn als den einzigen Retter erkennen; so lernen wir beten.

Eines ist allen dreien gemeinsam, dass Christus im Vordergrund ihrer Verkündigung steht, dass sie nichts Besseres und Herrlicheres wissen und wollen als Christum, den Gekreuzigten. Aber die Weise, wie sie Christum an uns bringen und das Heilsgut ausmünzen, ist sehr verschieden. Wer sich schnell davon einen lebendigen Eindruck verschaffen will, der lese bei Luthardt seine Konferenzpredigt: „Lasset uns auf der Bahn unserer Kirche bleiben“ (in ihrer Schule, ihrer Wahrheit, ihrem Dienst an unserem Volk); bei Achelis die schon erwähnte Predigt über „Christus, der einige Massstab für den Werth der Schrift“; bei Spitta die Predigt auf den letzten Advent über Luk. 21, 25—36: Inwiefern bereitet uns der Glaube an die Vollendung und den ewigen Bestand des Reiches Gottes zu einer gesegneten Feier des Weihnachtsfestes? Indess solche Unterschiede in präcise Formeln zu fassen, hat seine besonderen Schwierigkeiten; an die Feinfühligkeit des Lesers, seine glückliche Ergänzung des Tones zu dem geschriebenen Wort, seine Fähigkeit von vorgefassten Meinungen zu abstrahiren, werden grosse Anforderungen gestellt. Wenn wir versuchen, die Unterschiede zu benennen, so geschieht es in dem deutlichen Bewusstsein, wie leicht wir fehlgreifen können.

Indem die drei Prediger Christum predigen, tritt bei Luthardt mehr die priesterliche Leistung in den Vordergrund des Interesses, bei Achelis seine das Reich Gottes für uns beschliessende Persönlichkeit, bei Spitta seine von uns nachzubildende Stimmung. Keiner von ihnen ist, was man einen Erweckungsprediger nennt, der seine Zuhörer als Unchristen behandelt; keiner ein didaktischer Prediger in dem Sinne, dass er der unmündigen Gemeinde verkündigte, was sie nicht schon wüsste, und worin sie nicht schon lebte, wenn auch in Schwachheit. Vielmehr setzen sie alle eine Gemeinde, christlich interessirte Zuhörer voraus. Aber doch sind die Hörer verschieden, auf welche sie rechnen. Luthardt wendet sich an kirchlich geschulte, Achelis an Leser, die zum Nachdenken aufgelegt sind, Spitta an gleichgestimmte oder bestimmbare. Luthardt denkt den Zuhörer vorwiegend mit der Frage nach der Heilsgewissheit beschäftigt; er führt ihm daher die Begründung derselben in der Taufe, der h. Schrift, der Person Christi, der eigenen Lebenserfahrung vor und erprobt sie an den grossen Thaten der Heilsgeschichte und der Heils-

ordnung, oft im genauen Anschluss an das Begriffsgerippe des Katechismus. Achelis sieht die Hörer vorwiegend in den Konflikten des modernen religiösen und ethischen Denkens und reicht ihnen die Hand zur Orientirung an den grossen Heilsthatsachen; Spitta findet den Menschen in den wechselnden Stimmungen des praktischen religiösen Lebens und sucht ihre Schwankungen auszugleichen in der dankbaren Freude der Gotteskinder. Daher überwiegt bei Achelis eine dialektische Führung des Gedankenganges, bei Spitta trägt jede Predigt festliches Gepräge, nicht nur wegen der „festlichen Hälfte des Kirchenjahres“, sondern für die feiernde Gemeinde; er vermeidet „weitläufige Nachweise“, verwahrt sich gegen Beweise mit „spitzfindigen Gründen“, arbeitet seine Rede zu knapper, schönheitgesättigter Form heraus.

Zeiterscheinungen werden von Luthardt vornehmlich herangezogen, um zu christlichem Urtheil über sie anzuleiten, wiewol auch gelegentlich sehr energische Aufforderungen zu zweckmässigem Wirken begegnen, wie in der Predigt beim Schluss der Landessynode 1891; hier dringt er auf seelsorgerische Arbeit an den Arbeitermassen und geisselt die Herzlosigkeit derer, welche sagen: „Sie können ja kommen, wenn sie wollen“! Achelis stellt die Anleitung zum praktischen Handeln in den Lebensverhältnissen eines jeden mehr in den Vordergrund, und wenn er Konflikte des religiösen Denkens löst, so geschieht es nicht in einem theoretischen, sondern im Interesse einer von Hemmungen zu befreienden christlichen Lebensführung.

Wir könnten noch auf mancherlei hinweisen, aber das Gesagte mag genügen, um zu zeigen, dass es sich lohnt, diese reichen Gaben akademischer Prediger sorgfältig zu studiren.

H. Wilhelmi.

Engelbrecht, Aug., *Patristische Analekten*. Wien 1892, Brzezowsky & Söhne (100 S. gr. 8).

Der vorliegende Band enthält Epilogomena zu der Faustusausgabe Engelbrecht's (Wien 1891), die wir in Nr. 17 d. Bl. angezeigt haben. Der Verf. bietet in den lose aneinandergefügtten Aufsätzen zunächst eine Untersuchung über den in jüngster Zeit (vgl. „Revue Bénédictine“, März 1891) von dem Benediktiner Dom Germain Morin dem Faustus zugesprochenen apokryphen Brief des Hieronymus (Migne XXX, 148—162), der eine kurze Abhandlung *De septem ordinibus ecclesiae* enthält. Morin's Gründe werden, da seine Schrift bei uns nur schwer zugänglich ist, auszugsweise mitgetheilt. Dass einzelne Momente der Beweisführung des gelehrten Benediktiners ansprechen, gibt Engelbrecht zu, führt aber seinerseits Argumente gegen den Faustinischen Ursprung an, die man bei der Entscheidung der Frage nicht übergehen darf; wie z. B., dass Faustus die Epistel alsdann als kaum Zwanzigjähriger geschrieben haben müsste, wozu doch der Ton des Schriftstückes nicht passt. Man komme ferner bei Morin's Hypothese in die Lage, annehmen zu müssen, dass ein hoher Würdenträger der Kirche sich eine Lektion über die kirchlichen Pflichten von einem einfachen Mönch habe ertheilen lassen. Wenn aber auch einige Geistesverwandschaft zwischen dem Berichtschreiber und Faustus vorliegt, so weicht doch der schriftmässige Ausdruck des ersteren von dem des letzteren ab, oder genauer gesagt, gewisse Eigenthümlichkeiten des Epistolographen sucht man bei Faustus vergeblich. Der Beweis würde nach meiner Ansicht noch überzeugender ausgefallen sein, wenn der Verf. zugleich dargethan hätte, dass auch andererseits die Lieblingsausdrücke des Faustus, gewisse ihm eigene stilistische und syntaktische Verbindungen in dem pseudohieronymianischen Traktat nicht anzutreffen sind. Schliesslich erinnert Engelbrecht noch an eine sachliche Differenz, welche an einer Stelle des Briefes, wo von der Gnade Gottes die Rede ist, gegenüber der Faustinischen Auffassung dieser Eigenschaft zu Tage tritt. — Der zweite Aufsatz beschäftigt sich mit einer dem vorigen Jahrhundert angehörenden ungedruckten Ausgabe der Ruricius-Briefe von Jean Danton, die sich auf der pariser Bibliothek befindet und, obwohl vom Censor schon genehmigt, nicht veröffentlicht ist. Danton hat die sanktgaller Handschrift nicht eingesehen, sondern seine Revision nach dem Texte einer alten gedruckten Ausgabe vorgenommen. Von seinen sachlichen und text-

kritischen Notizen ist manches ohne Werth, vieles verdient aber noch jetzt Beachtung. Engelbrecht hat S. 25—47 das Wichtigste mitgetheilt und damit den Ruricius-Studien einen grossen Dienst geleistet. — Es folgt S. 48—83 eine Abhandlung über Titel und Titulaturen in den Briefen des Ruricius und seiner Korrespondenten, in der wir über die damals in Gallien üblichen Anreden der geistlichen und weltlichen Personen unterrichtet werden. Die sehr fleissig gemachten Zusammenstellungen der von den Autoren mit genauer Unterscheidung gewählten Anreden haben einmal kulturhistorischen Werth, sind dann aber auch von einiger Bedeutung für die Erklärung der Briefe. Wunderbar dabei ist jedenfalls, dass in dem Lande, wo späterhin alle Titulatur uniformirt war und bis auf den heutigen Tag geblieben ist, im fünften Jahrhundert die Rangklassen des Klerus und der weltlichen Standespersonen mit genau unterschiedenen Prädikaten benannt wurden. Aus Engelbrecht's Beobachtungen, deren zahlreiche Einzelheiten wir nicht wiederholen können, sei noch erwähnt, dass in dem Briefwechsel des Ruricius papa zugleich neben episcopus vorkommt (papae Ruricio episcopo; papae Sedato episcopo, ja sogar papae atque apostolico patri domno Ruricio episcopo). — Im vierten und letzten Abschnitt des Buches nimmt der Verf. Stellung zu den Bemerkungen, die in verschiedenen Recensionen und Anzeigen seiner Ausgabe des Faustus und Ruricius gemacht sind. Es bleibt da natürlich meistens Behauptung gegen Behauptung stehen, doch nimmt Engelbrecht auch manches von seinen Kritikern jetzt in den Text auf. Wir möchten den Verf. bitten, diese Beiträge sammt den etwa noch folgenden Notizen aus ähnlichen Quellen bei der Fortsetzung der Faustusausgabe in irgendeiner Weise mit zu verzeichnen, damit die grosse Ausgabe alles kritische Material möglichst beisammen bietet. λ.

Schwarze, Dr. Alexis (Pastor zu Cunow a. d. Str. bei Stargard in Pommern), **Untersuchungen über die äussere Entwicklung der afrikanischen Kirche** mit besonderer Verwertung der archäologischen Funde. Göttingen 1892, Vandenhoeck & Ruprecht (IX, 194 S. gr. 8 m. Abbildgn., 3 Taf., 1 Plan u. 1 farb. Karte). 7 Mk.

Die Eigenart dieser Untersuchungen zur afrikanischen Kirchengeschichte ist schon durch den Titel bezeichnet; sie wollen den monumentalen Quellen auf einem bestimmt abgegrenzten Boden zu ihrem vollen Rechte neben den literarischen verhelfen. Diese Absicht bedarf keiner Rechtfertigung, und es ist nur bezeichnend für den Rückstand, in welcher wir uns noch gegenüber der weltlichen Geschichtschreibung befinden, dass eine solche Ausdehnung des Quellenmaterials ausdrücklich hervorgehoben und als eine Neuheit bezeichnet werden darf. Welcher Historiker könnte es heute wagen, die Geschichte beispielsweise einer kleinasiatischen Landschaft ohne Rücksicht auf die archäologischen Quellen zu schreiben? Die Kirchengeschichtschreibung hat aber keinerlei Vorrecht nach dieser Seite hin.

Der Verf. hat ein dankbares Gebiet gewählt. Gerade in Nordafrika sind dank der Rührigkeit und dem Verständniss vor allem der Franzosen in den letzten Jahren zahlreiche altchristliche, epigraphische und andere Denkmäler bekannt geworden. Die Inschriften liegen ausserdem bequem in Bd. VIII des C. J. L. (2 Bde., dazu ein Supplementband) vor, während die Bildwerke und Architekturreste zwar zerstreut veröffentlicht sind, aber doch nicht in zu weitem Kreise. Dieses Material ist in dem vorliegenden Buche in der Hauptsache verwerthet worden; nur der obengenannte Supplementband ist leider ganz weggefallen. Der Verf. hat unter schwierigen Verhältnissen auf seiner Landpfarre seine Arbeit abschliessen müssen. Seine Ausdauer und sein Fleiss verdienen vollste Anerkennung. Eine andere Frage ist, ob er seine Aufgabe in richtiger Weise angefasst und befriedigend gelöst hat. Auffallend ist gleich die Anordnung des Ganzen. Auf zwei einleitende Untersuchungen, deren zweite „Zur Entwicklung der kirchlichen Provinzen“ manches vorausnimmt, was erst später zur Darstellung kommen müsste, folgt eine dritte: „Zum Ursprunge und zur fortschreitenden Ausbreitung des Christenthums“, in welcher zuerst die „schriftlichen Nachrichten“, dann die „monumentalen Zeugnisse“ nach den Pro-

vinzen geordnet aufgeführt werden. Nachdem wir hier schon mehrfach in das 5. und 6. Jahrhundert hineingeführt sind, wirft uns die vierte Untersuchung: „Zur Geschichte der Verfolgungen und des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche“ wieder zurück, indem darin von dem 2. Jahrhundert ausgegangen und mit der byzantinischen Zeit abgeschlossen wird. Dass eine solche Disposition im höchsten Grade unmethodisch ist, leuchtet ein. Die üblen Folgen treten auch überall hervor. Nirgends erhält man einen Einblick in das Werden, in die Vorwärts- oder Rückwärtsbewegung der anziehenden kirchlichen Geschichte des Landes, sondern die Aufgabe wird, ich möchte sagen, mehr statistisch gefasst. Ein grosser Komplex monumentaler Quellen ist aufgehäuft, indess die gründliche allseitige Verwerthung derselben bleibt aus. Wie viel aber liesse sich daraus entnehmen für die Missionsgeschichte, das Kulturleben, das Nationalitätsverhältniss (die Namen!) etc., doch wir erhalten davon entweder gar nichts oder nur Fragmente. Die richtige Methode, was kaum gesagt zu werden braucht, wäre gewesen, dass der Verf. entwicklungsmässig die Geschichte der nordafrikanischen Kirche auf Grund des gesammten Quellenmaterials nach zeitlicher Zugehörigkeit vorgeführt hätte. Die werthvollen Ergebnisse, welche in nicht geringer Zahl den Quellen entnommen werden, hätten eine gesteigerte Bedeutung in anderem Zusammenhange gewonnen, und manche Denkmäler hätten an der richtigen Stelle überhaupt erst einen wirklichen Quellenwerth erlangt. Die Inschriften sind fast sämmtlich in extenso abgedruckt. Wozu, kann ich nicht einsehen. In vielen Fällen ist natürlich der vollständige Wortlaut unentbehrlich, in den meisten aber genügt der Hinweis auf das entscheidende Wort. Da ferner die Leser eines solchen Buches in der Mehrheit Theologen sein werden, so hätte die Lesung schwieriger Inschriften oder schwieriger Stellen durchgehends hinzugefügt werden müssen, es ist aber nur in geringem Masse geschehen. Z. B. konnte S. 85 CVIEBI (= quievit) nicht unerklärt bleiben. Von demselben Gesichtspunkte aus hätte sich empfohlen, darauf zu verzichten, die Kapitalschrift in Anschluss an das C. J. L. anzuwenden. Denn die Gleichheit ist doch nicht durchgeführt worden. Z. B. sind manche Ligaturen geändert, ebenso oft die Punktationsform. Endlich erwähne ich einige Kopirfehler, wobei ich von Unwesentlichem ganz absehe. S. 67, Nr. 10,707, Z. 3 ist jubente zu schreiben und Z. 1 der folgenden Inschrift unum; S. 69, Z. 5 exhibii; S. 79, Z. 8 stehen im Original vor in pace nach einige, allerdings räthselhafte Buchstaben; S. 92, Z. 5 ist I in einen Schrägstrich gewandelt; S. 133 lautet in dem Inschriftenfragment Z. 5 die Zahl CCCLXVII und Z. 6 ist das T am Eingange noch vorhanden. Die Märtyrerinschrift aus Ain Ghorab S. 66 wird noch C. J. L. citirt, aber der Text lautet bei dem Verf. wesentlich anders. Der Verf. ist also einer anderen Abschrift bzw. Redigirung gefolgt. Diese Fälle von Ungenauigkeit mögen sich auf eine geringe Zahl beschränken, dennoch mahnen sie den Leser zur Vorsicht. Das Buch enthält manches brauchbare Neue, und ohne Zweifel hätte der Verf. mit seinen guten Kenntnissen und seinem reichen Material Tüchtigeres leisten können, wenn er über Inhalt und Methode seiner Untersuchungen vorher zu einem klaren, richtigen Bilde gelangt wäre. Sein archäologisches Urtheil entbehrt nicht der Selbständigkeit und Sicherheit, und, wie die Dinge augenblicklich liegen, bedeutet das nicht wenig. Er hat es verstanden, in dem verschiedenartigen Material sich heimisch zu machen und auch mit denjenigen Dingen vertraut zu werden, welche an dem Grenzgebiet der kirchlichen und weltlichen Geschichte oder jenseit desselben liegen. Daher darf man nicht nur die Hoffnung, sondern auch den Wunsch aussprechen, dass seine Mitarbeit in der Richtung, welche sein Buch bezeichnet, nicht aufhören werde.

Unter den Beilagen ist die nach Kiepert bearbeitete Karte die werthvollste.

Greifswald.

Victor Schultze.

Schmid, weil. Prälat u. Gymn.-Rektor Dr. K. A., **Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit**, bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern. Fortgeführt von Dr. Georg Schmid.

3. Bd. 2. Abth. Stuttgart 1892, Cotta Nachf. (VI, 311 S. Lex.-8). 10 Mk.

Fast gleichzeitig mit der verspätet erschienenen ersten Abtheilung des zweiten Bandes der Schmid'schen „Geschichte der Erziehung“ ist die vorliegende zweite Abtheilung des dritten Bandes zur Ausgabe gekommen, während die erste Abtheilung desselben Bandes noch nicht veröffentlicht ist. Die Herausgabe der zweiten Abtheilung vor der ersten ist vielleicht mit durch die Comenius-Jubelfeier veranlasst, welche auf den 28. März d. J. fiel. Am Schluss des Werkes ist wenigstens S. 311 von ihr, als von einer noch bevorstehenden, „zu welcher die pädagogische Welt allerorten sich rüste“, die Rede.

In der jetzt veröffentlichten Abtheilung handelt zunächst Schulrath August Israel, Seminarrektor in Zschopau, über Wolfgang Ratke, seinen Lebensgang S. 3—46 und seine Lehrart S. 46—92. Der Verf., der sich auch sonst bereits mannichfache Verdienste um die Geschichte der Pädagogik namentlich durch Veranstaltung von neuen Ausgaben selten gewordener älterer pädagogischer Schriften erworben hat, erweist sich auch in dieser neuesten Publikation als einen genauen Kenner der Raticius-Literatur und als einen besonnenen Forscher auf einem in mancher Beziehung immer noch dunklen Gebiete der didaktischen Neuerungen am Anfange des 17. Jahrhunderts. Unter sorgfältiger Benutzung der Werke und Briefe des unrastigen Reformers, soweit sie uns noch zugänglich sind, und unter gewissenhafter Würdigung der eingehenden Vorarbeiten von Dr. Gideon Vogt gelingt es ihm, ein anschauliches und im ganzen zuverlässiges Bild von dem Leben, den Intentionen und dem Treiben Ratke's zu geben. Wohlthätig berührt das Bestreben, das Problematische in dem Verhalten Ratke's psychologisch aus dem Dilemma zu erklären, in welchem sich derselbe wegen seines strengen Lutherthums gegenüber seiner reformirten Umgebung in Köthen befunden. Gewiss lässt sich daraus manches psychologisch erklären; aber gerechtfertigt wird Ratke, wie mir scheint, dadurch keineswegs nach allen Seiten hin. Vielmehr wird man nach allem, was vorliegt, anerkennen müssen, dass sein didaktisches Können mit seinen methodischen Ideen nicht gleichen Schritt halten konnte, und dass er im Bewusstsein dieser Differenz sich veranlasst sah, um seine Bestrebungen ein Dunkel zu hüllen, das ihn selbst über das Bekenntniss seiner geringen praktischen Lehrbefähigung hinweghalf und anderen manches an ihm verschleierte, was verschleiern zu müssen ihm nicht unlieb war.

Die zweite grössere Hälfte dieser Abtheilung wird durch den Abschnitt gebildet: „Joh. Amos Comenius mit seinen Vorgängern J. H. Alsted u. J. V. Andrea“ S. 93—311. Nach einer von Dr. Jul. Brügel, Seminarrektor in Nagold, geschriebenen Einleitung S. 93—99 gibt Georg Schmid eine werthvolle Abhandlung über Alsted S. 100—146, an welche sich eine nicht minder werthvolle Darstellung des Lebensabrisses und der Pädagogik von J. V. Andrea aus der Feder Brügel's S. 147—188 schliesst. Auf diese beiden Arbeiten möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser in besonderem Masse lenken, da in ihnen ein bisher wenig angebautes Gebiet der Geschichte der Pädagogik zum ersten mal durch eine lichtvolle und anziehende Untersuchung erschlossen wird. Es gilt dies namentlich auch von Brügel's Arbeit, durch welche Andrea dauernd für die Geschichte der Erziehung gewonnen sein dürfte. An diese Darstellung der pädagogischen Vorgänger des Amos Comenius schliesst sich dann der Aufsatz Brügel's über diesen grossen Didaktiker des 17. Jahrhunderts selbst S. 189—311. Was hier geboten wird, gehört zu dem Besten, was über Comenius geschrieben ist. Auf Grund einer umfangreichen Bekanntschaft mit der einschläglichen Literatur des Comenius und über denselben und auf Grund einer eingehenden Sachkenntniss gibt der Verf. einen tüchtigen, nur das wirklich Werthvolle berücksichtigenden Ueberblick über das Leben und die Schriften des grossen Mannes, des „Propheten“ und „Evangelisten“ der protestantischen Pädagogik unserer Tage, und weiss seinen Helden in einer Weise zu würdigen und zu werthen, die der geschichtlichen Bedeutung desselben nach den verschiedensten Seiten hin gerecht zu werden versteht.

So wird uns in dieser die grossen Didaktiker des 17. Jahrhunderts behandelnden Abtheilung der Geschichte der Pädagogik

eine Darstellung eines überaus wichtigen Abschnittes derselben geboten, die unzweifelhaft zu dem Besten gehört, was uns bisher auf dem Gebiete dieser Disciplin dargereicht ist, und ohne Zweifel als ein besonders tüchtiges Stück des Schmid'schen Gesamtwerkes bezeichnet zu werden verdient. Auf Einzelheiten gehe ich nicht weiter ein, um nicht zu viel Raum für meine Anzeige in Anspruch zu nehmen; der Leser wird beim Studium des Werkes selbst eine ungemaine Fülle des Belehrenden und Interessirenden finden und sich bald überzeugen, wie zuverlässig die im Einzelnen gemachten Angaben sind. Vielleicht wäre es für das Ganze besser gewesen, wenn diese Notizen auf ein geringeres Mass beschränkt wären und die Verf. auf diese Weise Raum gewonnen hätten, ihre Darstellungen über die Männer, von denen sie berichten, zu den allgemeinen geschichtlichen und speciell zu den kultur-historischen Verhältnissen in Beziehung zu stellen, unter denen sie gelebt und gewirkt haben. Mir will scheinen, dass der Einzelne bei der vorliegenden Darstellung zu sehr isolirt in Augenschein genommen wird, zum Schaden der Sache. Doch mag sich dieser Schade bei einem Werke schwer vermeiden lassen, an dem viele und jeder für sich allein ein einzelnes Stück bearbeiten müssen.

Göttingen.

K. Knoke.

Für das Apostolikum. Eine Meinungsäusserung von Theologus simplex. Berlin 1892, G. Nauck (24 S. 8). 40 Pf.

Eine gutgemeinte Stimme, die Recht und Unrecht zu vertheilen sucht, aber schliesslich doch auf seiten Harnack's das Unrecht sehen muss. Der Verf. zeigt sich nicht unbewandert, aber er brauchte nicht mit der Entstehung des Apostolikums beim J. 150 stehen zu bleiben, sondern konnte getrost weiter hinauf gehen. Er meint nicht, das ehrwürdige Alter sei für uns massgebend (S. 6. 12), aber dann macht er es doch geltend (S. 15). Für die Schriftmässigkeit der jungfräulichen Geburt tritt er mit gutem Grund ein; aber die „Auferstehung des Fleisches“ gegen „Auferstehung des Leibes“ würde er preisgeben. „Es würde nur einer solchen Aenderung in der vom Ev. O.-K.-Rath neu herauszugebenden Agende bedürfen, dann wäre dieser Anstoss beiseite geschafft, gewiss ohne dass darum viele Worte verloren würden“ (S. 22). Hier ist der „Theologus“ doch etwas zu „simplex“. Der Ev. O.-K.-Rath wird sich hüten, so etwas zu thun; er würde auch ziemlich allein bleiben. Denn der Geltungsbereich der neuen preussischen Agende wäre doch nur ein beschränkter. Und wenn man sich auf das bekannte Wort Luther's über jenen Ausdruck beruft, so vergisst man ganz, dass Luther doch in seinem Glaubensliede singt: „Das Fleisch soll auch wieder leben. Nach diesem Elend ist bereit uns ein Leben in Ewigkeit“. Und das singt man bei uns zu Lande alle Sonntage im Hauptgottesdienst. Mit diesem Friedensvorschlag ist es also nichts. Das richtigste Wort in dem ganzen Schriftchen ist wol: „Es ist zu vermuthen, dass Harnack, wenn er die Folgen seines Schrittes vorausgesehen hätte, nicht auf dem jetzt von ihm betretenen Wege vorwärts gegangen wäre“ (S. 4). Wir wollen es wenigstens von Harnack hoffen. Doch es wird auch gut sein, dass es so gekommen ist, wie es gekommen ist. „Auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar werden“.

Christoterpe, Neue. Ein Jahrbuch. Hrg. von Emil Frommel, Wilh. Baur und Rudolf Kögel. Bremen 1893, Müller (VIII, 389 S. 8). 4 Mk.

Man wird zwar beim Durchblättern des vorliegenden vierzehnten Jahrgangs der Christoterpe den Eindruck nicht ganz los, als ob die künstlerische Kraft und die Schaffensfreudigkeit der Mitarbeiter einigermaßen ermattet sei. Nach einem wirklich bedeutenden, hervorragend gehaltvollen Beitrag sieht man sich vergeblich um, was theils mit der Wahl der Stoffe, theils mit der Art der Behandlung zusammenhängen mag. Indessen muss diesem Tadel gegenüber betont werden, dass denn doch auf der anderen Seite der ganze Band keinen einzigen grösseren oder kleineren Beitrag enthält, bei dem die Frage, ob er der Veröffentlichung werth gewesen sei, ernstlich in Betracht käme. Es sind lauter Sachen, die sich sehen lassen können. L. Wiese's Aufsatz: „Jugend im Alter“, besteht der Hauptsache nach aus Briefen an eine Jugendfreundin, mit der der Briefschreiber sonnige Tage verlebt hat, und der er dann im Alter unter sehr veränderten Verhältnissen wieder begegnet. Die Reinheit der Stimmung, die über dem Ganzen liegt, berührt wohlthuend; die Briefe sind schlicht und edel gehalten; wir wollen auch nicht bezweifeln, dass sie für die Empfängerin trostreich gewesen sind. Aber auf den zunächst persönlich nicht beteiligten Leser wirken sie doch kaum befreiend, über das Leid des Daseins erhebend; sie sind und bleiben zu sehr elegisch angehaucht. Aehnlich verhält es sich mit dem Gedicht von Renata Pfannschmidt-Beutner „Trost der Vergänglichkeit“, das sich überhaupt wie ein etwas verdünnter Nachklang der

Ausführungen Wiese's ausnimmt; der Form nach ist es gewandt und annähernd korrekt, aber der den Leser oder Hörer gefangen nehmende Klang fehlt fast ganz. „Ein Ausflug nach dem Kloster Gelati im Kaukasus“ von Hermann Dalton verspricht mehr, als er hält. Man erfährt manches Interessante, und dass wir abendländischen Leser von der griechischen Kirche eine genauere Kenntniss haben sollten, als wir sie im Durchschnitt besitzen, wird nicht zu leugnen sein. Man überlässt sich gerne der Führung des mit den entlegenen Verhältnissen wohl vertrauten Theologen; aber er versteht es doch nicht recht, uns das Leben und Treiben in einem orientalischen Kloster menschlich ganz nahe zu rücken. Das Gedicht: „Nachts auf dem Meere“ von W. Klose ist bei aller Schlichtheit des Gedankenganges vermöge seiner Innigkeit ansprechend; auch die Form ist im ganzen gelungen. In den „Gedanken aus verlorenen Tagen“ gibt Otto Funcke Betrachtungen für solche, die krank sind oder krank gewesen sind, oder demnächst krank sein werden. Der Aufsatz enthält besonders im „Anhang“ einiges Ergreifende, aber ein eigentlicher Gedankenfortschritt ist zu vermissen. Von Abschweifungen hält sich der Verf. ziemlich frei. An Wiederholungen, die zum Theil ermüdend sind, fehlt es nicht. Die Züge, die Max Reichard aus dem Leben des letzten Ammeisters der freien Reichsstadt Strassburg Dominicus Dietrich (1620–94) mittheilt, sind herzergründend; nur sollte noch deutlicher hervortreten, warum der im evangelischen Glauben festgegründete kernhafte Mann dem Andringen französischer Begehrlichkeit und Gewaltthätigkeit nicht thatkräftigeren Widerstand leisten konnte. Ansprechend ist das kleine Gedicht von G. Heidenreich „Auf ein todt's Kind“, ebenso das Gedicht von R. Eckardt, *donum lacrymarum*, während in den beiden sonst feingeschliffenen Kögel'schen Gedichten: „An einen Ephorus“ und „In der Sakristei“ das Wortspiel Ephorus-Christophorus etwas Gekünsteltes hat und die Vergleichung der Sakristei mit dem Berg Horeb nicht ganz klar durchgeführt ist. Weit mehr Stimmung haben die „Zwei musikalischen Skizzen“ von R. Kögel; nur ist das Skizzenhafte, Abgebrochene gegen den Schluss hin etwas störend. Die Erzählung von C. v. Heller „Er kommt“ gibt ein Bild aus der diokletianischen Christenverfolgung, und ist wohlgemeint, bewegt sich aber zu sehr in ausgefahrenen Gleisen. Max Vorberg bringt es in seiner Erzählung „Um Gold und Glauben“, was die Zeichnung der Figuren anlangt, über das Schattenhafte und Verschwommene nicht hinaus; die landschaftlichen Schilderungen (Gegend von Gastein) dagegen verdienen alle Anerkennung. Frische Töne schlägt W. Baur in seinem Aufsatz „Die beste Kraft in der deutschen Geschichte in den grössten deutschen Männern“ (Karl der Grosse, Luther, Freiherr v. Stein, Kaiser Wilhelm I.) an; aber scharfer Umriss ist an den Figuren auch hier bisweilen zu vermissen. Hübsch lesen sich die launigen Mittheilungen L. Witte's über das Pfortner grosse Schulfest von 1743. Auch Karoline Abbot versucht in ihrer Plauderei „Ein Photographien-Album“ nicht ganz ohne Erfolg den Ernst mit Humor zu wärmen. In der gereimten Legende „Dismas“ beschäftigt sich Rudolph Lehmann-Filhés mit dem Verräther Judas Ischarioth und dem bussfertigen Schächer; allein dem biblischen Bericht gegenüber nehmen sich die legendarischen Zuthaten wie ziemlich müssige Arabesken aus. Weihevoll ist das Adventsgebet „Weissagung und Erfüllung“ von Eleonore Fürstin Reuss. Emil Frommel beschliesst seine Mittheilungen aus der Pastoralerfahrung unter dem Titel „Allerlei Rauh“ mit ein paar sinnigen Abschnitten.

P. L.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Kaiser, Past. C. R., Andreas Gottlob Rudelbach, ein Zeuge der luth. Kirche im 19. Jahrh. Leipzig, J. Naumann (VII, 118 S. gr. 8 m. Lichtdr.-Bildn.). 2. 50.

Zeitschriften. **Christenthum**, Einiges. Volksschrift zur Förderung der Bestrebng. M. v. Egidy's u. unter dessen Mitwirkg. hrsg. v. Prof. Lehmann-Hohenberg. 1. Jahrg. 1892/93. (4 Hfte.) 1. Heft. Kiel, Verlag der Volksschrift „Einiges Christenthum“ (80 S. gr. 8). Jahrl. 2 \mathcal{M} .

Correspondenzblatt d. deutschen Freidenker-Bundes. Red.: W. Gerling. 1. Jahrg. Juli 1892—Juni 1893. 12 Nrn. Köln. Solingen, Genossenschafts-Buchdruckerei in Komm. (gr. 8). Viertelj. 50 \mathcal{M} . — „**Dienet einander**“. Eine homil. Zeitschrift m. bes. Berücksicht. der Kasualrede. Hrsg. v. Oberpr. d. Wilh. Rathmann. Nebst Beiblatt: Litteratur-Bericht f. Theologie. Hrsg. v. Pr. B. Müller. (12 Nrn.) 1. Jahrg. 1892/93. 10 Hfte. Leipzig, Strübing (gr. 8). 3 \mathcal{M} .

Sammelwerke. **Volkssbibliothek**. Religiöse, hrsg. vom Bibliographischen Bureau zu Berlin unter Red. v. C. Werckshagen. 1. Bd. 4. Hft.: Blaise Pascal. Reden u. Aufsätze v. Pred. D. M. Schwalb. Berlin, Bibliograph. Bureau (III, 62 S. 8). 50 \mathcal{M} .

Encyklopädie. † **Bibliothek**, Theol. I. Serie. 15. Bd.: Encyklopädie u. Methodologie der Theologie von Prof. Dr. Heinr. Kihn. Freiburg i. Br., Herder (XI, 573 S. gr. 8). 8 \mathcal{M} .

Exeges. Kommentare. **Angelina**, Nic., Il pentateuco di Mosè: studio Storico. Parte I. Dalla creazione del mondo alla vocazione d'Abramo. Cremona, Tip. d. Provincia (66 p. 8). 1 L. — **Bernstorff**, Andr. Graf v., Der Brief d. Apostels Jacobus. Kurze Betrachtgn. f. Bibelleser. Berlin, Deutsche Ev. Buch- u. Tractat-Gesellsch. (III, 86 S. 8). 60 \mathcal{M} . — **Calvin**, Jehan, Commentaires sur le Nouveau Testament. T. 1er: Sur la concordance ou harmonie composée de trois évangélistes, assavoir

S. Matthieu, S. Marc et S. Luc. Le tout revu diligemment et comme traduit de nouveau, tant le texte que la glose, comme on pourra appercevoir en conférant les éditions précédentes avec celle-ci. Toulouse, Imp. Chauvin et fils; Société des livres religieux (XXIV, 604 p. gr. 8 à 2 col.). Les quatre volumes, 60 Fr. — **Dupuy**, Edward-James, Le Communisme chrétien, d'après les Actes et l'épître de Jacques (thèse). Montauban, Imp. Grané (87 p. 8). — † **Felten**, Prof. Dr. Jos., Die Apostelgeschichte, übers. u. erklärt. Freiburg i. B., Herder (XII, 486 S. gr. 8). 8 \mathcal{M} . — **Wellhausen**, J., Skizzen u. Vorarbeiten. 5. Heft. Die kleinen Propheten übers., m. Noten. Berlin, G. Reimer (213 S. gr. 8). 7 \mathcal{M} .

Konkordanzen. **Bibelkonkordanz**, Calwer. Nach der revidierten Luther-Uebersetzg. Hrsg. vom Calwer Verlagsverein. Probeheft. Calw & Stuttgart, Vereinsbuchh. (IV, 128 S. Lex.-8). 60 \mathcal{M} . — **Fischer**, d. Frz., **Biblicher Citatenschatz**. Eine vollständ., lexikalisch geordnete Sammlg. v. Citaten aus dem alten u. neuen Testament. Leipzig, Malende (IV, 162 S. 8). 1. 50.

Biblische Hilfswissenschaften. **Kiepert**, Heinr., Wandkarte zur Erläuterung der biblischen Erdkunde Alten u. Neuen Testaments, im Auftrage der städt. Schuldeputation zu Berlin bearb. 1:3,000,000. 4 Blatt. Neue Ausg. Farbendr. 49×64, 5 cm. Berlin, D. Reimer. 4 \mathcal{M} .

Patrologie. **Petri Lombardi** episcopi Parisiensis sententiarum. Libri quatuor. Paris, Vivès (847 p. 8 à 2 col.). — **Sammlung** ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellenschriften, als Grundlage f. Seminarübng. hrsg. unter Leitg. v. Prof. D. G. Krüger. 4. Heft: Augustin, de catechizandis rudibus. Hrsg. v. Adf. Wolfhard. Freiburg i. B., Mohr (XI, 78 S. gr. 8). 1. 40.

Allg. Kirchengeschichte. **Nielsen**, F., Haandbog i Kirkens Historie. Forste Bind. Oldkirken. Anden omarbejdede Udgave. 1ste Hefte. Kopenhagen, Schonberg (64 S. 8). 1 Kr.

Kirchengeschichte einzelner Zeiten. **Amabile**, Lud., Il santo officio della inquisizione in Napoli: narrazione con molti documenti inediti. 2 Vol. Città di Castello, Lapi (XV, 367; II, 112; 103 p. 8). 9 L. — **Tourtual**, dr. Florenz, Bischof Hermann v. Verden, 1149—1167. 2. Aufl. Berlin, Stargardt (VIII, 82 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} .

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Beiträge** zur sächsischen Kirchengeschichte, hrsg. im Auftrage der „Gesellschaft f. sächs. Kirchengeschichte“ v. DD. Kons.-R. Sup. Frz. Dibelius u. Prof. Thdr. Brieger. 7. Hft. Leipzig, Barth (III, 148 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} . — **Eckart**, insp. Thdr., Geschichte d. Klosters Huysburg. Braunschweig, Bock & Co. in Komm. (47 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn. u. 1 Grundriss). 80 \mathcal{M} . — **Frantz**, Adph., Das Projekt e. Reichs-Concordats u. die Wiener Konferenzen v. 1804. Kiel, Lipsius & Tischer (58 S. gr. 8). 1. 80. — **Geschichtsblätter** d. deutschen Hugenotten-Vereins. 6. Heft: Die französisch-reformirte Gemeinde in Erlangen. Von Pr. Johs. Stursberg. Magdeburg, Heinrichshofen's Sort. (39 S. gr. 8 m. 1 Taf.). 60 \mathcal{M} . — † **Koch**, Mil.-Oberpr. Divis.-Pr. Heinr. Hub., Das Dominikanerkloster zu Frankfurt am Main. 13. bis 16. Jahrh. Grosse theils nach den ungedr. Quellen d. Klosterarchivs bearb. Freiburg i. B., Herder (XV, 166 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} . — **Maisch**, G., Religiös-soziale Bilder aus der Geschichte d. deutschen Bürgertums. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, Werther (S. 1—80 gr. 8). 1 \mathcal{M} . — † **Mertens**, Konr., Die Bildnisse der Fürsten u. Bischöfe v. Paderborn von 1498 bis 1891. Mit erläut. Texte. Paderborn, Schöningh (24 Photogr. m. VI, 49 S. Lex.-8 Text). Geb. 16 \mathcal{M} . — **Schriften** f. das deutsche Volk, hrsg. vom Verein f. Reformationsgeschichte. Nr. 17 u. 18. Halle a. S., Niemeyer in Komm. (8): 17. Die Stadt Magdeburg im Kampfe f. den Protestantismus während der J. 1547—1551. Von weil. Oberlehr. Erdr. Hülse (60 S.). 18. Das hl. Blut v. Sternberg. Von Past. Lic. K. Schmidt (46 S.). à 15 \mathcal{M} . — **Urkundenbuch** der Abtei St. Gallen. 4. Tl. (In 4 Lfgn.) 1. Lfg. 1360—1379. Bearb. v. Herm. Wartmann. St. Gallen, Huber & Co. (IV, 216 S. gr. 4). 10 \mathcal{M} . — † **Apollinaire**, le P., Les Prières pour le roi en 1593. Nîmes, Gervais-Bedot (21 p. 8). — **Berthold**, Helene, Geschichte der Hugenotten od. die Reformation in Frankreich. Berlin, Deutsche Ev. Buch- u. Tractat-Gesellsch. (VIII, 134 S. 8). 1 \mathcal{M} . — **Cahiers des plaintes et doléances des paroisses du Bas-Limousin aux états généraux de 1789**, publiés d'après les originaux et annotés par M. Hugues. Tulle, Imp. Crauffon. (VIII, 234 p. 8). — **Iscrizioni delle chiese e degli altri edifici di Milano dal secolo VIII ai giorni nostri**, raccolte da Vinc. Forcella. Vol. X. Monumenti. Milano, Prato (XVI, 292 p. 8). 16 L.

Heilige. † **Camide**, L.J., Sainte Eustelle, vierge et martyre. La Rochelle, Imp. Texier (144 p. 16). — † **Moniquet**, Les Saints de l'archidiocèse de Bordeaux. Saint Fort, premier archevêque de Bordeaux et martyr. Paris, Tolra (144 p. 18 avec grav.). — † **Notice** sur la bienheureuse V. Enimie, la royale recluse des gorges du Tarn. Mende, Imp. Pauc (40 p. 8). — † **Schauerte**, Pr. Frz., Die h. Aebtissin Walburga. Paderborn, Bonifacius-Druckerei (63 S. 12). 45 \mathcal{M} .

Orden. **Cartulaire** ou Histoire diplomatique de Saint-Dominique, avec illustrations documentaires, publié et commenté par le R. P. François Balme, des Frères prêcheurs, avec la collaboration du R. P. Lelaidier, du même ordre. 3e fascicule: Actes de 1212 à 1213. Paris, Imp. Goupy & Jourdan (p. 291—428 in 8). 3 Fr. — † **Fischbach**, Pr. P., Mariawald. Nach geschichtl. Quellen dargestellt. M.-Gladbach. (Düren, W. Solinus) (79 S. 16. m. 1 Bild). 25 \mathcal{M} . — **Guilhermy**, le P. Elesban de S. J., Ménéloge de la Compagnie de Jésus. Assistance de France, comprenant les missions de l'Archipel, de l'Arménie, de la Syrie, de l'Egypte, du Canada, de la Louisiane, des Antilles, de la Guyane, des Indes orientales et de la Chine. 2e trimestre. Paris, Imp. Schneider (p. 439—813 in 4). — † **Schmidt**, P. Edm., Regula sancti patris Benedicti, iuxta antiquissimos codices recognita. Accedunt quaedam benedictiones et preces. Regensburg, Pustet (XIV, 143 S. gr. 16 m. 1 Stahlst.). 80 \mathcal{M} .

Dogmengeschichte. † **Renz**, Sem.-Subregens Frz. Ser., Opfercharakter der Eucharistie nach der Lehre der Väter u. Kirchengeschichtler der

ersten 3 Jahrhunderte. Eine dogmengeschichtl. Abhandlg. Paderborn, Schöningh (VII, 151 S. gr. 8). 3 M. — **Wirth**, Dr. Karl Herm., Der „Verdienst“-Begriff in der christl. Kirche, nach seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. I. Der „Verdienst“-Begriff bei Tertullian. Leipzig, Dörffling & Franke (VIII, 74 S. gr. 8). 1. 20.

Symbolik. † **Granderath**, Priest. Thdr., Constitutiones dogmaticae sacrosanti oecumenici concilii Vaticani ex ipsis eius actis explicatae atque illustratae. Freiburg i. Br., Herder (VIII, 243 S. gr. 8). 2. 80.

Apostolikum. **Harnack**, Prof. D. Adf., Das apostolische Glaubensbekenntnis. Ein geschichtl. Bericht nebst e. Nachwort. 1–11., durch Zusätze verm. Aufl. Berlin, Haack (44 S. gr. 8). 75 M. — **Kattenbusch**, Prof. D. Ferd., Beiträge zur Geschichte des altkirchl. Taufsymbols. Progr. Giessen, (Ricker) (55 S. gr. 4). 1. 40.

Christl. Kunst u. Archäologie. Atlas, Kunsthistorischer. Hrg. v. der k. k. Central-Commission zur Erforsch. u. Erhaltg. der Kunst- u. histor. Denkmale. 10. Abth. 1. Abth.: Sammlung v. Abbildungen mittelalterlicher Grabdenkmale aus den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie. Red. von Dr. K. Lind. 1. Abth., bis zum Schlusse d. XV. Jahrh. reichend. Wien, (Kubasta & Voigt) (IV, 104 S. Fol. m. 51 eingedr. Taf.). 14 M. — **Beiträge zur Kunstgeschichte.** N. F. XIX: Die Tituli u. die kirchl. Wandmalerei im Abendlande vom 5. bis zum 11. Jahrh. v. Dr. E. Steinmann. Leipzig, Seemann (142 S. gr. 8). 4 M. — **Ebers**, Geo., Sinnbildliches. Die kopt. Kunst, e. neues Gebiet der altchristl. Sculptur, u. ihre Symbole. Eine Studie. Leipzig, Engelmann (IV, 61 S. Lex-8 m. 14 Zinkotyp.). 4 M. — **Piolin**, dom Paul, Le Théâtre chrétien dans le Maine au cours du moyen âge. Marners 1891, Fleury & Dangin (205 p. 8). — **Sponsl**, Direct.-Assist. Dr. Jean Louis, Die Frauenkirche zu Dresden. Geschichte ihrer Entstehg. von Geo. Bähr's frühesten Entwürfen an bis zur Vollendg. nach dem Tode d. Erbauers. (In 4 Lfgn.) 1. Lfg. Dresden, Baensch (VI, 24 S. Fol. m. 4 Lichtdr.-Taf.). 7. 50.

Biblische Theologie. **Lämmert**, Pfr., Die Engel Gottes, ein wichtiges Stück des christl. Glaubens. Stuttgart, Buchh. d. Ev. Gesellsch. (48 S. 8). 20 M. — **Lenz**, Past. Diak. J., Das biblische Wunder u. sein Verhältnis zum Naturgesetz. Vortrag. Reval, Kluge (28 S. gr. 8). 60 M. — **Mühe**, Dompred. P. Ernst, Die biblische Lehre v. den letzten Dingen u. ihre Bedeutung f. unser persönliches christl. Leben, für die Gemeinde u. f. unsere Arbeit am Reiche Gottes. Vortrag. Berlin, Deutsche Ev. Buch- u. Tractat-Gesellsch. (32 S. 8). 40 M. — **Quittel**, Reg.- u. Med.-R. Dr., Ein Anliegen bei der Frage: Enthält od. ist die Bibel Gottes Wort? Ebd. (19 S. 8). 25 M. — **Schaffnit**, Pfr. K., Ein Beitrag zur Christologie des A. T. m. Berücksicht. v. Dr. J. K. Römhald's theologia sacrosancta. Stuttgart, Roth in Komm (39 S. gr. 8). 60 M.

Apologetik. Polemik. † **Hoensbroech**, Paul v., Christ u. Widerchrist. Ein Beitrag zur Vertheidigg. der Gottheit Jesu Christi u. zur Charakteristik d. Unglaubens in der protestant. Theologie. Freiburg i. B., Herder (VII, 167 S. gr. 8). 1. 50. — **Kennedy**, D. James Houghton, Gottesglaube u. moderne Weltanschauung. Mit e. Einführg. von Prof. Dr. O. Zöckler. Autor. Uebersetzg. Berlin, Reuther (XVI, 214 S. gr. 8). 4 M. — † **Studien**, Strassburger theologische. Hrg. v. Priestersem.-Prof. DD. Alb. Ehrhard u. Eug. Müller. 1. Bd. (In 4 Hftn.) 1. u. 2. Hft. Freiburg i. B., Herder (gr. 8): 1. 2. Natur u. Wunder, ihr Gegensatz u. ihre Harmonie. Ein apologet. Versuch v. Priestersem.-Prof. Dr. Eug. Müller (XIX, 205 S.). 2. 80. — **Schwarz**, Pfr. Gfr., Hat die ev. Kirche das Evangelium? 2. Aufl. Heidelberg, Hörning (16 S. gr. 8). 25 M. — **Ders.**, Ist die römische Kirche e. Kirche od. e. Staat? 1. u. 2. Aufl. Ebd. (40 S. gr. 8). 60 M. — **Werckshagen**, C., Protestantisch sei unser Panier! Wider den neuen röm. Kurs. Ein Appell an das deutsche Gewissen. Berlin, Rentzel (32 S. gr. 8). 50 M.

Praktische Theologie. Bericht üb. die am 15. u. 16. Juni 1892 zu Nürnberg abgeh. XXII. allgemeine Pastoralkonferenz ev.-luth. Geistlicher Bayerns: Die Vorbildung unserer Theologen f. das Amt v. Prof. D. Caspari. Das Taufpaten-Institut v. sen. Kopp. Nürnberg, Löhe (87 S. gr. 8). 1 M. — **Kayser**, sup. Karl, Ordnung der theol. Prüfungen in den ev. Landes- u. Provinzialkirchen d. preussischen Staates. Ein Wegweiser f. Studierende u. Kandidaten der Theologie. Braunschweig, Wollermann (48 S. 8). 1 M. — **Lambert**, E., Essai homilétique sur la prédication de Saurin (thèse). Montauban, Imp. Granié (108 p. 8). — **Stockmann**, Paul, Aus der guten alten Zeit. Tagebuchblätter e. schles. Pfarrers (Daniel Rausch), dem ev. Volke dargeboten. Breslau, Köhler (23 S. gr. 8). 25 M.

Homiletik. Predigten. **Böhme**, Diak. Ernst, Wir haben ein festes prophetisches Wort. Preisgekrönte Reformationsfestpredigt. Leipzig, Fr. Richter (16 S. gr. 8). 30 M. — **Grimm**, Dr. Ed., Antrittspredigt, bei seiner Einführung in das Amt d. Hauptpastors zu St. Nicolai in Hamburg geh. Hamburg, Seippel (19 S. gr. 8). 50 M. — **Kölbing**, Past. R., Wir wollen dienen. Festpredigt. Leipzig, Fr. Richter (15 S. 8). 25 M. — **Pahncke**, städt. Pfr. Karl, Abschiedspredigt üb. Phil. 4, 7 in der Stadtkirche zu Darmstadt. Darmstadt, Waitz (15 S. gr. 8). 25 M. — **Pastoralbibliothek.** Sammlung von Kasualreden, begründet von weil. Oberpfr. Dr. F. Dickmann. Hrg. v. Pfr. Dr. W. Lindemann. 13. Bd. Berlin, Wiegandt & Schotte (364 S. gr. 8). 4. 80.

Katechetik. **Kölzow**, F., u. M. Lexow, Lehrer, Biblische Geschichten, für die Hand der Schüler bearb. Ausg. A (ohne Anh.). Schwerin, Davids (XVI, 224 S. gr. 8). Geb. 1. 10. — **Malo**, Past. H., 40 Konfirmandenstunden. Im Anschluss an die Verfügg. des kgl. Consistoriums der Prov. Sachsen vom 29. Juni 1892 bearb. Dessau, Kahle (103 S. 8). 1. 25.

Hymnologie. **Cosson**, Alfred, Essai sur le chant protestant actuel (thèse). Montauban, Imp. Granié (69 p. 8). — **Rundnagel**, Hoforganist Karl, 87 Choräle aus dem Choralbuche f. den Kons.-Bez. Kassel, nebst

e. Anh. v. Gesängen zu besonderen Veranlassgn. Dreistimmig f. Sopran u. Altstimmen zum Gebrauche in Kirche, Schule u. Haus bearb. u. hrg. Kassel, Röttger (VIII, 128 S. 8). 75 M. — **Zum** goldenen Jubiläum unseres württembergischen Gesangbuchs. Stuttgart, Buchh. der Ev. Gesellsch. (24 S. 8). 20 M.

Erbauliches. **Dorenwell**, K., Glaube, Liebe, Hoffnung. Ein Leitstern auf dem Lebenswege. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (XI, 548 S. 8 m. Titelbild). Geb. 3. 60. — **Gilweil**, Mathes, Am Herzen d. Vaters. Betrachtungen üb. das Gebet d. HErrn. Berlin, Deutsche Ev. Buch- u. Tractat-Gesellsch. (VII, 128 S. 8). 75 M. — **Koetsveld**, C. E. van, Die Gleichnisse d. Evangeliums, als Hausbuch f. d. christl. Familie bearb. Aus dem Holl. übers. v. Pfr. O. Kohlschmidt. Jena, Mauke (XVIII, 346 S. gr. 8). 4. 80. — **Leimdörfer**, Pred. Dr. D., In schwerer Trübsalszeit. Worte der Andacht u. Erbauung, während der Cholera-Epidemie gesprochen. Hamburg, Fritzsche (24 S. gr. 8). 50 M. — **Schrenk**, E., Allein durch den Glauben. 12 Reden. Kassel, Röttger (gr. 16). à 10 M.

Aeusserer u. Innerer Mission. **Bismarck-Bohlen**, Graf, Vortrag, betr. die Fürsorge f. die konfirmirte Jugend bis zum Eintritt in's Heer. Berlin, Deutsche Ev. Buch- u. Tractat-Gesellsch. (7 S. 8). 20 M. — **Ehlers**, Rud., Humanität u. Innerer Mission. Vortrag. Frankfurt a. M., Diesterweg (29 S. gr. 8). 30 M. — **Jacoby**, Kons.-R. Prof. D. Herm., Die innere Mission, ihre Aufgaben u. ihre Geschichte. Leipzig, Strübing (34 S. gr. 8). 60 M. — † **Mehler**, Präses Pred. J. B., Don Bosco's sociale Schöpfungen, seine Lehrlingsversammlungen u. Erziehungshäuser. Ein Beitrag zur Lösg. der Lehrlingsfrage. Regensburg, Verlags-Anstalt (VIII, 119 S. gr. 8). 1. 50. — **Osswald**, sup. a. D. Pfr. Th., Vier Bilder aus Italien. Ein Gustav-Adolf-Vortrag. Leipzig, Fr. Richter (14 S. 8). 30 M. — **Sammlung** theol. u. sozialer Reden u. Abhandlungen. Unter Red. v. Pfr. Lic. Weber-M.-Gladbach. 3. Serie. 8. u. 9. Lfg.: Wohnungen u. Sonntagsbeschäftigungen der deutschen Arbeiter. Nach urkundl. Quellen geschildert v. Pfr. Lic. Weber. Leipzig, Wallmann (S. 196—251 gr. 8). 60 M. — **Wilkinson**, Dir. Johs., Gespräch e. Juden m. e. Christen üb.: Die Dreieinigkeit. Die Sohnschaft. Die Göttlichkeit des Messias. Der Messias. Menschlich. Göttlich. Die Genealogie. Das Passahfest. Die Versöhnung. Aus dem Engl. v. Gräfin L. Groeben. [Aus: „Israel meine Herrlichkeit.“] Berlin, Deutsche Ev. Buch- u. Tractat-Gesellsch. (79 S. gr. 8). 50 M. — **Ders.**, Israel meine Herrlichkeit! od. Israels Mission u. Missionen f. Israel. Ebd. (VII, 463 S. gr. 8). 4 M.

Allg. Religionswissenschaft. **Huth**, Privatdoz. Dr. Geo., Geschichte d. Buddhismus in der Mongolei. Aus dem Tibet. d. o. Jigs-med nam-rik m. hrg., übers. u. erläutert. 1. Th.: Vorrede. Text. Kritische Anmerkgn. Strassburg i. E., Trübner (X, 296 S. gr. 8). 20 M. — **Nallino**, C. A., Chrestomathia Qurani arabica. Notas adiecit, glossarium confecit C. A. N. Leipzig, Gerhard (IV, 74 u. VI, 68 S. gr. 8). 4. 50.

Philosophie. **Freidank**, Kuno, Vom Glauben zum Wissen. Ein lehrreicher Entwicklungsgang, getreu nach dem Leben geschildert. Bamberg, Handels-Druckerei (III, 66 S. gr. 8). 1 M. — **Handbibliothek**, Wissenschaftliche. 2. Reihe. Philosophische Lehr- u. Handbücher. II: Spezielle Metaphysik im Geiste d. hl. Thomas v. Aquin. 2. Bd. Psychologie. 1. Th. Leben der Seele. Von Lyc.-Rekt. Sem.-Regens Dr. Matth. Schneid. Paderborn, Schöningh (X, 360 S. gr. 8). 5 M. — **Koppell**, Dr. Herm., Die Verwandtschaft Leibnizens m. Thomas v. Aquino in der Lehre vom Bösen. Jena. (Leipzig, Fock) (IV, 124 S. gr. 8). 1. 60. — **Nyblaus**, A., Bidrag till en karakteristik af den Boströmska filosofien. Lund, Gleerup (26 S. 8). 50 öre. — **Schriften** der Gesellschaft für psychologische Forschung. (1. Bd.) 3. u. 4. Heft: Der Rapport in der Hypnose. Untersuchungen üb. den thier. Magnetismus v. Dr. Alb. Moll. Leipzig, Abel (242 S. gr. 8). 8 M. — **Spencer**, Herbert, System der synthetischen Philosophie. 11. Bd. 1. Abth.: Die Principien der Ethik. Deutsche Ausg. v. Prof. Dr. B. Vetter. 2. Bd. 1. Abth. (IV. Th.) Gerechtigkeit. Stuttgart, Schweizerbart (V, 344 S. gr. 8). 8 M. — **Spicker**, Prof. Dr. Gideon, Die Ursachen d. Verfalls der Philosophie in alter u. neuer Zeit. Leipzig, G. Wigand (VIII, 280 S. gr. 8). 6 M. — **Wundt**, W., Hypnotismus u. Suggestion. Leipzig, Engelmann (110 S. gr. 8). 1. 50.

Schule u. Unterricht. **Reinhardt**, Gymn.-Dir. Dr. K., Die Umgestaltung d. höheren Schulwesens. Vortrag. Frankfurt a. M., Diesterweg (26 S. gr. 8). 40 M. — **Schultze**, Prof. Dr. Fritz, Deutsche Erziehung. Leipzig, Günther (III, 332 S. gr. 8). 5 M. — **Zachau**, O., Die Stadtschule in Jena. Beiträge zu ihrer Geschichte von 1254—1892. Festschrift zur Einweihg. der neuen Bürgerschule. Jena, Mauke (40 S. 12 m. 1 Abbildg. u. 1 Tab.). 50 M.

Judenthum. **Calthrop**, Pfr. Rev. Dr. Gordon, Die Judenfrage. Ansprache. Aus dem Engl. v. Fr. St. Barmen. (Berlin, Deutsche Ev. Buch- u. Tractat-Gesellsch.) (13 S. 12). 10 M. — **Löw**, Leop., Gesammelte Schriften, hrg. v. Imman. Löw. 3. Bd. Szegedin, Bába (VII, 484 S. gr. 8). 7 M. — **Waldhausen**, Dr. Rob., Jüdisches Erwerbsleben. Skizze aus dem sozialen Leben der Gegenwart. Passau, Abt (40 S. gr. 8). 1 M.

H. Rock. **Bach**, Dr. Jos., Die Trierer Heiligtumsfahrt im J. 1891. Ein Rückblick. Strassburg i. E., (Noiriels Sort.) (55 S. gr. 8). 75 M. — † **Rockfahrt**, Die, nach Trier vor Gericht. Ein stenograph. Bericht, nebst Anh. Trier, Paulinus-Druckerei (134 S. 8). 75 M.

Freimaurerei. **Annuaire** du Grand Orient de France, suprême conseil pour la France et les possessions françaises, pour l'année maçonnique commençant le 1er mars 1889 (E. V.), faisant suite à l'ancien calendrier. (117e année.) Paris 1889, Imp. Ve Hugonis: au secrétariat du Grand Orient, 16, rue Cadet (338 p. 18). — **Annuaire** du Grand Orient de France, suprême conseil pour la France et les possessions françaises, pour l'année maçonnique commençant le 1er mars 1890 (E. V.), faisant suite à l'ancien calendrier. (118e année.) Ibid. 1890

(346 p. 18). — **Dequaire-Grobet**, le F.: J., Grand Orient de France. Assemblée générale de 1892. Discours de clôture, prononcé le 17 septembre 1892, Ibid. (24 p. 8). — **Horstmann**, A., Maurerische Bausteine. Vorträge. Elberfeld, Baedeker in Komm. (120 S. gr. 8). 1.50. — **Thèses et Conférences** (1889—1892) de la L.: le Matérialisme scientifique, Or.: de Paris. T. 2. Paris, Imp. Goupy & Jourdan (XI, 249 p. 18). 1 Fr. — **Thomsen**, S., Frimurriet paa Fyen. Festschrift i Anledning af St.: Joh.: Logen „Maria til de tre Hjaerter“s 100-Aars Jubilæum 30. Maj 1891. (Manuskript for Brodte.) (Kbhvn. 1891). Odense, Kbm. J. Breum (154 S. Imp. 8). 1 Kr. 50 Ore.

Vermischtes. **Mücke**, Lic., Kaiser Wilhelm II. u. sein Verhältnis zu Staat u. Kirche. Ein ernster Mahnruf. Berlin, Steinitz (111 S. gr. 8). 1.50. — **Nägelsbach**, Fr. Frdr., Die christl. Studentenverbindungen u. das Frank'sche Vademecum. Ein Briefwechsel zwischen e. Philister der Uttenruthia in Erlangen u. Hrn. Prof. Geheimr. D. v. Frank daselbst. Mit Vor- u. Schlusswort hrsg. v. dem ersteren. Erlangen, Junge (24 S. gr. 8). 40 ⚄. — **Schlechtstedt**, Das, in der Welt, od. üb. den Teufel u. das Menschenleid. Von Primula Vera. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (VI, 38 S. 8). 1 ⚄. — **Schwarz**, Fr. Gfr., Der christl. Staat. Heidelberg, Hörning (20 S. 8). 30 ⚄. — **Sprenger**, Past. H., Zeitung, werde christlich. Eine Zinsmünze, unserm Volke geschuldet, u. denen, die ihm helfen wollen, zum Wuchern dargeboten. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (XI, 115 S. 8). 2 ⚄. — **Unverzagt**, Traug., Zeitgemässe Gedanken üb. Socialdemokratie, Christentum u. Schule. Ebd. (145 S. 8). 2 ⚄.

Zeitschriften.

Atti e memorie della società istriana di archeologia e storia patria. VIII, fasc. 1. 2. Parenzo: Gasp. Negri, Della chiesa di Parenzo; capit. II. III.

Atti e memorie della società siciliana per la storia patria. Anno 1891, fasc. 3. 4: Pietro M. Rocca, Della chiesa di S. Nicolò di Bari in Alcamo.

Deutsch-evangelische Blätter. 9: Born, Das Buch Hiob. W. Bey-schlag, Lebensbild eines hunsrückischen Pfarrers.

Historisch-politische Blätter. CXIX, 5: Kardinal Manning und die socialen Reformatoren Carlyle, Ruskin u. Kingsley in der Arbeiterfrage. Die Ordensfrage nach Natur- u. Menschenrecht. Eine Illustration der süddeutschen Verhältnisse. Projekt der Errichtung eines münchener Bisthums 1579.

„**Halte was du hast**“. Zeitschrift für Pastoral-Theologie. XVI, Jahrg., 2. u. 3. Heft: E. Chr. Achelis, Zur Symbolfrage. H. A. Köstlin, Grundsätze über die Behandlung des kleinen Luther'schen Katechismus im Religionsunterricht (Schl.). M. v. Nathusius, Die heutige praktische Theologie in ihren neuesten Erscheinungen (Knoke, Achelis, Krauss) II.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. 145. u. 146. Bd., 8. u. 9. Heft: R. Pahner, Veit Ludwig v. Seckendorf u. seine Gedanken über Erziehung u. Unterricht. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 17. Jahrh. (Schl.).

Der Katholik. November: A. Bellesheim, Autobiographie u. Briefsammlung des Bischofs Ullathorne von Birmingham. R. Heinrichs, Die Arbeit u. das Mönchthum. G. Ferbers, Der luth. Theolog Krogh-Tonning über die Kirche. Aus der Reformationszeit. L. Fischer, Franz Plattner, der Theolog unter den Malern. A. Ehrhard, Die altchristl. Prachtthür der Basilika St. Sabina in Rom. Gleichzeitig wurde ausgegeben „General-Register des Katholik“ vom J. 1821—1889.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Russland. September: J. Schilling, Von der Rechtfertigung allein durch den Glauben, oder: Ist die Bekehrung ein Wunder Gottes? C. Raedlein, Bericht über die Arbeit in der Fennernschen Taubstummenanstalt im J. 1891—92. R. Holst, Kurze Uebersicht über die im Reiche zerstreuten Esten u. Letten u. ihre geistliche Verpflegung.

Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. November: F. Rosenthal, Das Sikarikon-Gesetz (Forts.). J. Perles, Beiträge zur rabbinischen Sprach- u. Alterthumskunde (Forts.). Ph. Bloch, Die יוֹרֵי קִרְבָּה u. die Mystiker der Gaonenzeit, u. ihr Einfluss auf die Liturgie (Forts.). A. Epstein, Pseudo-Saadja's u. Elasar Rokeach's Commentare zum Jezira-Buche. Die Recension Saadja's. M. Steinschneider, Miscellen. A. Kisch, Das Testament Mordochai Meyse's (Forts.). M. Freudenthal, Die ersten Emancipationsbestrebungen der Juden in Breslau (Forts.).

Monatsschrift für Innere Mission mit Einschluss der Diakonie, Diapora-Pflege, Evangelisation u. gesammten Wohlthätigkeit. 13. Bd., 1. Heft: A. Fick, Thomas Guthrie. K. Knoke, Mittheilungen aus der Geschichte der Freitische an der Universität Göttingen im vorigen Jahrh. A. Crome, Wie erreichen wir das eigentliche Volk mit gesundem Lesestoff? Zeitung für Innere Mission Nr. 1.

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der ev. Kirche an Israel. VIII, Jahrg., 5. Heft: G. H. Dalman, Karl Paul Caspari. Ders., Zwei Beispiele antisemitischer Quellenbenutzung. W. Faber, Aufruf zur Mission unter den Mohammedanern u. Juden Persiens. G. H. Dalman, Missionsrundschau.

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik u. Seelsorge. 35. Jahrg., 2. Heft: K. Kroeber, Die Jungfrau Maria, eine biblisch-theologische Studie. H. Stein, Fröhliche Weihnacht! Predigt am 1. Christtag über Luk. 2, 1—14. Cl. Neumeister, Der Glaube an das Christkind, Predigt zum Weihnachtstfest über Joh. 1, 14—18. Rüling, Die Christnacht eine Lehrerin der Christenpflicht, Predigt am 2. Weihnachtstag über Luk. 2, 15—20. W. Wiener, Predigt am Sylvester-

abend über Ps. 73. K. Wiegmann, Lasset uns nach Bethlehem gehen, Taufrede über Luk. 2, 15. Meditationen über den altkirchlichen bzw. neueren (I. Reihe des neuen sächs. Perikopenbuches) Evangelienzyklus. G. Leonhardi, Meditation über den Busstagstext (II. sächs. Landesbusstag) Dan. 5, 24. 25.

Theol. Quartalschrift. 74. Jahrg., 4. Quartalheft: Schönfelder, Die Apologie des Aristides überhaupt. Rückert, Amwäs, was es ist u. was es nicht ist. Birck, Nikolaus von Cues über den Primat. Funk, Die Abendmahls-elemente bei Justin.

Revue de l'art chrétien. III, 5: L. Bickell, L'église et la chasse de Sainte-Elisabeth à Marbourg. Mélanges. Lecoy de la Marche, Interrogatoire d'un enlumineur par Tristan l'Ermite. X. Barbier de Montault, Revue des inventaires.

The Lutheran Church Review. October: H. E. Jacobs, Archbishop Hermann of Cologne and his „Consultation“. G. F. Spieker, The descent into hell. J. A. W. Haass, Is circumcision a means of Regeneration. J. Sander, The need of an educated ministry. The doctrines of the reformed confessions (From Plitt's Symbolik). C. W. Schaeffer, The hoary head a crown of glory. C. W. Schaeffer, Panting after God.

Stimmen aus Maria-Laach. 43. Jahrg., 9. Heft: St. Beissel, Mittelalterliche Kunstdenkmäler in Subiaco u. Monte-Cassino. K. Frick, Darwinismus in der Erkenntnislehre. W. Kreiten, Blasius Pascal, ein Charakterbild IX.

Studien u. Mittheilungen aus dem Benedictiner- u. dem Cistercienser-Orden. 13. Jahrg., 3. Heft: L. Dolberg, Cisterciensermönche und Konversen als Landwirthe u. Arbeiter II. O. Hatner, Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau VI.

Zeitschrift für praktische Theologie. XIV, 4: K. Köhler, Nikolaus Ferber's Methodus praedicandi verbi divini von 1529. J. Hans, Zur Katechismusliteratur der Reformationszeit. Baumgarten, D. Sulze's Evangelische Gemeinde II.

Theol. Zeitschrift aus der Schweiz. 9. Jahrg., 3. Vierteljahrsheft: E. Egli, Kirchengeschichte der Schweiz bis auf Karl d. Gr. (Forts.). D. Meyer, Die Reformation der deutschen Schweiz (Schl.). E. Drechsler, Die Phrase in der Predigt.

Allg. Zeitung, Beil. Nr. 256: Die Wiedervereinigung der christl. Konfessionen.

Schulprogramme.

1892.

Glogau (Ev. Gymn.), Alfr. Bähnisch, Ist eine Schulbibel nothwendig, und wie muss sie beschaffen sein? (32 S. 8).

Antiquarische Kataloge.

P. Neubner in Köln, Nr. 39: Reformationsliteratur in Originalausgaben (718 Nrn.).

Verschiedenes. Der 9. November 1892 war der 300jährige Jubiläumstag der jetzt gebräuchlichen Vulgata-Bibel. Am 9. November 1592 unterzeichnete Clemens VIII. die Verordnung, wonach in Zukunft alle Drucke der lateinischen Bibel die unveränderte Wiedergabe der von ihm veranstalteten Ausgabe bis ins Kleinste sein mussten, abgesehen von offenbaren Druckfehlern (cuius exemplaris forma ne minima quidem particula de textu mutata addita vel ab eo detracta inviolabiliter observetur). Buchhändler und Buchdrucker, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln würden, wurden mit dem grossen Bann bedroht, den kirchlichen Oberen die genaue Ueberwachung des Gebotes ans Herz gelegt und alle entgegenstehenden bisherigen und zukünftigen Privilegien für aufgehoben erklärt. So hatte die Gestalt der lateinischen Bibel nach vielhundertjährigem Schwanken einen Abschluss gefunden, aber freilich nicht zu Gunsten der Wahrheit. Denn noch heute muss bekanntlich z. B. 1 Mos. 3, 35 „ipsa conteret caput tuum“ gedruckt werden (obgleich einen kritischen Apparat zu sammeln erlaubt ist), und noch heute muss selbst der theologische Lehrer seinen Vorlesungen jenen Vulgatatext wenigstens officiell zu Grunde legen, nur dass sich manche mit der blosen Verlesung des Vulgatatextes begnügen und thatsächlich den hebräischen und griechischen erklären. Es ist eine lange Geschichte, diejenige der lateinischen Bibel, seit ihren ersten wol bis in die Mitte des 2. Jahrh. zurückreichenden Anfängen. Die ersten Revisionen des Hieronymus zunächst der Psalmen (Psalterium Romanum und Gallicanum) und Evangelien und die vollständige Neugestaltung des A. T. nunmehr aus dem hebräischen Grundtext durch diesen Kirchenvater; die wiederum zwei Jahrhunderte dauernde Uebergangsperiode, bis diese Uebersetzung allgemeine Anerkennung fand und thatsächlich zur „Vulgata“ wurde; die von neuem mit der allgemeinen Verbreitung sich einstellenden Verderbungen und Vermischungen mit der alten Uebersetzung; die Bemühungen Alcuin's und Späterer um Wiederherstellung des Hieronymus-Textes; die ersten Drucke der lateinischen Bibel; die Anregung des Tridentiner Concils zur Herstellung einer besseren Ausgabe; die Bemühungen der Päpste Pius' IV., Sixtus' V. und endlich Clemens' VIII. — diese ganze Entwicklung stellt nicht nur dem theologischen Specialforscher manche vielleicht unlösbare Probleme (z. B. ob die vorhieronymianische Uebersetzung eigentlich nur eine, im Laufe der Zeiten oft veränderte sei, oder wahrscheinlicher, ob eine grosse Anzahl unabhängiger Uebersetzungen wenigstens einzelner Bücher existirten, deren einer, Itala genannt, Augustin den Vorzug gab), sondern sie ist auch für Auslegung und Textkritik der Bibel höchst wichtig; ja sie hat ein bedeutendes linguistisches Interesse. Denn das Bibel- und Kirchenlatein war ja eine neue selbständige Sprache geworden, in den Augen des

pedantischen ciceronianischen Schulmeisters freilich ein Greuel, hauptsächlich aber ein lebensvolles Idiom, ein nothwendiges neues Gefäss für den neuen geistigen Inhalt. Aus ihm entwickelten sich die modernen romanischen Sprachen, sodass auch der Neuphilolog hier ein ergiebiges Feld für grammatische, lexikalische und phonetische Forschungen findet. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf die hübsch geschriebene, auch für Nichttheologen interessante Broschüre (von Prof. E. Nestle in Tübingen): „Ein Jubiläum der lateinischen Bibel. Zum 9. November 1892“ (Tübingen 1892, Heckenhauer'sche Buchh. [27 S. gr. 8.] 40 Pf.) aufmerksam, welche die Geschichte der lat. Bibel eingehend schildert. — Ein in Wien lebender englischer Geistlicher hat einen vor wenigen Monaten in Aegypten entdeckten Papyrus nach London gesandt, der, falls seine Echtheit anerkannt wird, ein aussergewöhnliches Interesse darbietet. Derselbe gehört zu den ältesten bekannt gewordenen Handschriften von Büchern des A. T.; er enthält Theile aus den Propheten Sacharja und Maleachi auf mehreren sauber zusammengehefteten und beiderseitig beschriebenen Blättern von etwa 30 cm Höhe und 20 cm Breite. Der griechische Text ist ohne Wortabsätze abgefasst, gut gehalten und soll aus dem 3. und 4. Jahrh. n. Chr. stammen. — Die Schlosskirchenfeier in Wittenberg am 31. Oktober hat eine Reihe interessanter Festgaben mit sich gebracht. So eine faksimilirte Nachbildung der lateinischen Bannbulle Leo's X., deren Original sich in der wittenberger Luther-Halle befindet. Dem lateinischen Text ist eine deutsche Uebersetzung beigegeben. Ferner wurde die Schlussrede Luther's auf dem dankwürdigen Reichstag zu Worms am 18. April 1521 in der ursprünglichen Form in Neudruck hergestellt. Auch wurden Faksimile-Reproduktionen des ersten Thesen-drucks Luther's an die Festtheilnehmer vertheilt. Bis vor kurzem war nur ein Exemplar dieses frühesten Thesen-druckes im Britischen Museum bekannt. Vor etwa zwei Jahren wurde von der Königl. Bibliothek in Berlin ein Sammelband mit Reformationsschriften des 16. Jahrhunderts erworben, dem das seltene Thesenblatt in einem vortreflich erhaltenen Exemplar beigegeben war. Nach diesem Exemplar wurde die oben erwähnte Nachbildung in der Reichsdruckerei hergestellt. — Die „Quarterly Review“ stellt fest, dass die englische Christenheit über eine halbe Million geistlicher Lieder verfügen kann. Die erste Sammlung geistlicher Lieder im J. 1623 hatte deren hundert; der gelehrte Julian hat in seinem „Dictionary of hymnology“ 30.000 beisammengebracht. Was die Verfasser der fünfmal hunderttausend englischen Hymnen betrifft, so zeigt sich, dass Geistliche gerade am seltensten die Dichter sind. Ein irischer Geistlicher Namens Kelly hat 765 geliefert, aber ein einfacher Architekt, Namens Edmeston, hat 2000 gedichtet und komponirt. Das ist freilich auch noch bescheiden gegen Charles Wesley, der nicht weniger als 6500 Lieder hinterlassen hat. Im ganzen gibt es nach der „Quarterly Review“ 5000 Kirchenliederdichter, die in 200 Sprachen und Dialekten gedichtet und gesungen haben. — Unter dem Titel „Briefe von und an Schopenhauer“ gibt L. Schemann ein Werk heraus, in welchem zum ersten mal mit Benutzung von Familienarchiven der noch nicht bekannte und zerstreute Briefwechsel Schopenhauer's zusammengestellt wird. — England wird nun auch sein revidirtes Neues Testament erhalten, und zwar eine Uebersetzung in modernes Englisch. Auf Anregung des „Review of Reviews“ wurde im September 1891 eine Gesellschaft von 19 Mitgliedern gebildet, die sich in fünf Gruppen theilte, deren jede ein Buch des N. T. übernahm. Ein Revisionskomite soll dann die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Uebersetzung, und ein „englisches Komite“, dessen Mitglieder des Griechischen unkundig sind, die Uebersetzung allein von dem Gesichtspunkte aus prüfen, dass in allen Fällen dem Text das englische Idiom gegeben werde. Die 19 Uebersetzer gehören verschiedenen Kirchengemeinschaften an. Sie erhalten keinerlei Bezahlung. Das Werk soll im Herbst 1893 fertig und zunächst in einer Auflage von 5000 Ex. ausgegeben werden. Dann soll die Kritik eingeladen werden, die Uebersetzung zu prüfen, wie das auch bei der deutschen revidirten Bibelausgabe geschah. — In diesen Tagen erscheint bei Wiegandt und Grieben in Berlin: „Bemerkungen zu den Sätzen der Antwort Prof. Harnack's an eine Abordnung Theologiestudirender in Sachen des Apostolikums und seinem geschichtlichen Bericht: „Das apostolische Glaubensbekenntnis“. Synodalreferat veröffentlicht auf Antrag, einstimmigen Beschluss und im Auftrage der Synode Arnswalde“ (ca. 3 Bog.). — Eine Schrift von Paul Lehfeldt über „Luther's Verhältniss zu Kunst und Künstlern“ erscheint demnächst im Verlage von W. Hertz (Bessersche Buchh.) in Berlin. — Von Dr. Chr. E. Luthardt's „Geschichte der christl. Ethik“ wird die II. Hälfte (Schluss-Band) in Kürze bei Dörffling & Franke in Leipzig herauskommen (ca. 48 Bog.). — „Grundzüge einer Socialpädagogik und Socialpolitik“ veröffentlicht Prof. Dr. Karl Fischer bei M. Wilckens in Eisenach. Von den sechs Abschnitten des Buches handeln die beiden letzten von der „Socialen Friedensarbeit in Haus und Kirche, in Heer und Schule“ u. von der „Friedensarbeit in Staat und Gesellschaft, in Publicistik und Wissenschaft, in Literatur und Kunst“. — Das „Officium und Messe Unserer lieben Frau von Lourdes“ wird lateinisch und deutsch nach autorisirter Uebersetzung mit bischöfl. Approbation in der Süddeutschen Verlagsbuchh. in Stuttgart erscheinen (XVI, 206 S. gr. 16). Durch die Bewilligung des Officiums und der Messe U. L. Fr. von Lourdes hat die röm.-kath. Kirche die Wirklichkeit der Erscheinung „der unbefleckten Jungfrau“ in Lourdes anerkannt. Der Papst selbst hat das Lourdes-Officium in der Stadt Rom eingeführt. Der Kardinalpräfect der Kongregation der Riten und der Kardinalvikar haben dasselbe für ihre Diöcesen angenommen, und eine grosse Anzahl Bisthümer Frankreichs und Italiens, sowie mehrere Kirchen Amerikas

und der Missionen führten es ebenfalls ein. Wenn immer eine Diöcese es verlangt, wird es bewilligt. Von einer Einführung in Deutschland ist bisjetzt nichts bekannt geworden. Wie es scheint, wird Württemberg, das so viele Lourdesgrotten hat, auch hierin vorangehen. — Ein „Hausandachtsbuch für luth. Gemeinden“, nämlich „Tägliche Morgenandachten nach der Ordnung des Kirchenjahres“ gedenkt W. Hunzinger (Pastor zu Roggendorf i. Mecklb.) bei F. Bahn in Schwerin herauszugeben (40 Bog. gr. 8). Auf Wunsch der Frau Grossherzogin Marie, die auch die Widmung angenommen hat, soll dieses Werk dem weitverbreiteten Meyer'schen Hausandachtsbuch (Abendandachten) ergänzend zur Seite treten. — In Kürze erscheint im Verlage von M. Priber in Berlin die 1. Lfg. eines von Johs. Penzler nach amtlichen Quellen bearbeiteten „Kirchlichen Ortslexikon für das ev. Deutschland. Ein schematisches und alphabetisches Verzeichniss aller Mutterkirchen, Filialen und eingepfarrten Ortschaften und Wohnplätze, nebst Angabe der Standesämter, Postanstalten und Amtsgerichte“. Das Werk wird in 15 Lfgn. (à 5 Bog.) ausgegeben. — Der kürzlich verstorbene Rittelmeyer, luth. Pfarrer in Grafenstaden bei Strassburg, hat seine reichhaltige Bibliothek dem „Thomas-Stift“ vermacht. Sie enthält u. a. eine vollständige Sammlung der elsässischen und ausländischen Gesangbücher, in welcher Unika sich befinden sollen. Rittelmeyer war der tüchtigste Hymnolog in Elsass-Lothringen. — Der Besitzer der Laumann'schen Verlagshandlung in Dülmen in Westfalen, Fritz Schnell, ist wegen seiner grossen Verdienste um die kath. Sache vom Papst zum „Apostolischen Verleger“ ernannt worden. — Es war kein Geheimniss, dass Ernst Renan, der durch sein „Leben Jesu“ der ganzen Welt so grosses Aergerniss gegeben, seine Werke für Judengeld geschrieben hat. Aus Anlass seines Todes veröffentlicht Alex. Dumas aufs neue in ganz authentischer Form, was übrigens auch Renan öffentlich eingestehen sich gar nicht genirt hat, dass er für das „Leben Jesu“ vom Baron Rothschild nicht weniger als eine Million Francs erhalten hat. — Unter dem Titel „Moderne Ketzerbriefe“ hatte der Schriftsteller Martin Hildebrandt in Charlottenburg bei dem Buchdruckereibesitzer Winsler in Berlin ein Buch erscheinen lassen, „in welchem er den modernen Gottesbegriff einer wissenschaftlichen Kritik unterzog“. Die betr. Ausführungen hatten für ihn und den Verleger eine Anklage wegen Beschimpfung der christl. Kirche zur Folge. Beide wurden dann auch am 22. Juni d. J. vom Landgericht I in Berlin zu Gefängnisstrafe verurtheilt. Die von ihnen eingelegte Revision kam am 1. November vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Das Reichsgericht verwarf die Revision beider Angeklagten.

Personalien.

Am 6. November † in Leipzig der Historiker, Prof. Dr. Karl Peter Wilh. Maurenbrecher. Geb. am 21. December 1838 zu Bonn und 1861 Privatdocent daselbst, wurde er 1867 als Professor der Geschichte nach Dorpat, 1869 nach Königsberg, 1877 nach Bonn und im Herbst 1884 nach Leipzig berufen. Von seinen Schriften seien hervorgehoben: „Karl V. und die deutschen Protestanten 1515–55“ (1865), „England im Reformationszeitalter“ (1866), „Don Carlos“ (2. Aufl. 1876), „Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit“ (1873), „Geschichte der kath. Reformation“ (1. Bd. 1880), „Die preussische Kirchenpolitik und der Kölner Kirchenstreit“ (1881).

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Granderath, Th., S. J., Constitutiones dogmaticae Sacrosancti oecumenici Concilii Vaticani ex ipsis eius actis explicatae atque illustratae. Cum approbatione Revmi Archiepiscopi Friburgensis. gr. 8°. (VIII und 244 S.) M. 2.80; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 4.60.

Potters, Dr. P., Compendium Philosophiae moralis seu Ethicae secundum principia S. Thomae ad usum scholarem. Pars I. Ethica generalis complectens principia generalia ordinis moralis naturalis. gr. 8°. (IV und 384 S.) Breda, J. J. van Turnhout. M. 3.75.

Wir haben den Alleindebit dieses Werkes für alle Länder mit Ausnahme von Frankreich, Holland und Belgien übernommen.

Musik	Class. u. mod. 2-u. 4hdg. Ouv., Lieder, Arien etc.
	alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorztl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant angest.	
Albums à 1.50, rev. v. Riemann, Jadassohn etc. Gebund. Musik a. Editionen. Humoristica.	
Verzeichnisse gratis und franco von	
Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.	

K

irchenheizungen

für Kirchen jeder Grösse, auch Säle.
Specialität seit 1876.

Bewährtes einfaches System, billiger in Anlage und Unterhaltung als jedes andere. Zahlreiche beste Zeugnisse. Prospekte gratis.

Sachse & Co. Halle a. S.